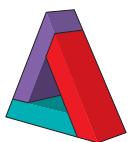


Betriebsrechnung Kollektivleben 2005



Auf einen Blick

Betriebsrechnung Kollektivleben-Geschäft Schweiz

in 1000 CHF, gemäss statutarischem Abschluss

2005

Prämieinnahmen brutto verdient		1 530 192
Sparprämien	1 176 079	
Risikoprämien	257 687	
Kostenprämien	96 426	
Versicherungsleistungen		- 1 384 448
Leistungen infolge Alter, Tod und Invalidität	- 362 071	
Freizügigkeitsleistungen	- 706 796	
Rückkaufswerte zufolge Vertragsauflösungen	- 315 581	
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen (einschliesslich Verstärkungen)		- 202 936
Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten		- 78 550
Kapitalerträge (netto) ¹		267 986
Kapitalerträge brutto, einschliesslich Buchgewinne und -verluste sowie realisierte Gewinne und Verluste ¹	297 680	
Kosten der Vermögensbewirtschaftung ²	- 29 694	
Vertragsindividuell vereinbarte Zuteilung der Überrendite		0
Rückversicherungsergebnis		- 8 382
Übriger Ertrag minus Aufwand		- 10 445
Ergebnis vor Zuweisung an den Überschussfonds		113 417
Dem Überschussfonds zugewiesene Überschussbeteiligung		- 88 678
Ergebnis der Betriebsrechnung (vor Steuern)		24 739

¹ nach Bildung einer Wertschwankungsreserve auf Aktien von CHF 60.4 Mio.² inklusive Aufwände auf Liegenschaften in Höhe von CHF 15.3 Mio.

Geschäftsvolumen

31.12.2005

Versicherungstechnische Rückstellungen brutto (in 1000 CHF)	9 104 892
Prämieinnahmen brutto (in 1000 CHF)	1 530 192
Anzahl Kollektivverträge	14 158
Anzahl Versicherte	156 908
davon Freizügigkeitspolizen	12 859

Ein erfreuliches Jahr 2005



Liebe Leserin, lieber Leser

Transparenz ist das prägende Thema der letzten Jahre im Bereich der beruflichen Vorsorge. Im Vordergrund steht dabei das berechnete Interesse der Versicherten, über die Betreuung und Entwicklung ihrer Pensionskassengelder informiert zu sein. Bereits Ende 2004 haben wir mit der Trennung der Sicherungsfonds für Kollektiv- und Einzelleben den Grundstein für eine transparente Darstellung unseres Geschäftes mit der beruflichen Vorsorge gelegt. Mit der nun vorliegenden Betriebsrechnung Kollektivleben führen wir unsere Transparenzanstrengungen konsequent weiter.

Für das Jahr 2005 dürfen wir in allen Bereichen eine sehr positive Entwicklung feststellen: die Kapitalmärkte ermöglichten erfreuliche Anlagerenditen, im Bereich der Invalidität haben die öffentliche Diskussion über die Erwerbsunfähigkeit und die eingeleiteten Massnahmen aller beteiligten Parteien zu einer Verbesserung der Ergebnisse beigetragen, und im Bereich des Kostenmanagements unternahmen wir weitere Massnahmen zur Senkung der Beratungs- und Verwaltungskosten.

In diesem Umfeld haben wir mit CHF 113.4 Mio. ein ausgezeichnetes Ergebnis erzielt, welches es erlaubte, dem Fonds für künftige Überschussbeteiligungen CHF 88.7 Mio. zuzuweisen. Damit erreicht der Überschussfonds erstmals seit dem Einbruch der Aktienmärkte in den Jahren

2001/2002 einen Stand, der eine Ausschüttung von Überschüssen an unsere Kunden künftig wieder erlauben dürfte.

Es ist uns als Versicherer ein Anliegen, in die nachhaltige Sicherung unserer Leistungsversprechen zu investieren. So konnten wir den in unsere Leistungen eingerechneten technischen Zins dem aktuellen Zinsniveau weiter angleichen und für die Finanzierung des nach wie vor zu hohen Renten-Umwandlungssatzes entsprechende Verstärkungen der Reserven vornehmen. Mit einer Zuweisung an die Wertschwankungsreserven kann zudem auch eine zukunftsgerichtete Anlagestrategie sicher gestellt werden.

Insgesamt dürfen wir feststellen, dass das vergangene Jahr im Bereich der beruflichen Vorsorge sehr erfolgreich verlaufen ist. Die Frage, in welchem Umfang die Versicherten am guten Jahresergebnis beteiligt werden, beantwortet der Nachweis der Erfüllung der sogenannten «Legal-Quote». Mit Leistungen zu Gunsten der Versicherten im Umfang von 94% der Bruttoeinnahmen hat die Patria Leben die geforderte Mindestbeteiligung von 90% deutlich übertroffen.

Mit einer offenen und transparenten Informationspolitik möchten wir der komplexen Materie und dem zunehmenden Informationsbedürfnis unserer Kundinnen und Kunden gebührend Rechnung tragen. In der vorliegenden Broschüre finden Sie Zahlen zum Betriebsergebnis inklusive Erläuterungen, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen. Für das Vertrauen, das Sie uns entgegen bringen, möchte ich mich bei Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, herzlich bedanken.

Freundliche Grüsse
Patria Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft

Dr. Philipp Gmür
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Der Mindestquote unterstelltes Geschäft

Das Schweizer Kollektivleben-Geschäft unterteilt sich in Verträge, die der **Mindestquote** unterstellt sind, und in das übrige Geschäft (vgl. Kasten).

Die Mindestquote

Die gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote – auch bekannt unter dem Begriff legal quote – legen fest, dass mindestens 90% der Erträge zu Gunsten der Versicherten zu verwenden sind. Dadurch wird sichergestellt, dass die Versicherten am erzielten Gewinn der Versicherungsgesellschaft angemessen partizipieren.

Die Patria Leben hat insgesamt 94% der Bruttoeinnahmen zu Gunsten der Versicherten verwendet. Sie übertrifft die gesetzliche Anforderung von 90% damit deutlich.

Welche Verträge sind der Mindestquote nicht unterstellt?

Der Mindestquote ganz oder teilweise nicht unterstellt sind Verträge, die über eine spezielle Regelung der Überschussbeteiligung verfügen. Dazu gehören insbesondere Verträge

- mit eigener Gewinn- und Verlustrechnung (sogenannte eigene Gewinnverbände). Die Partizipation am Gewinn in Form von Überschüssen richtet sich hier nach dem vertragsindividuellen Schadenverlauf;
- in denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selber trägt und damit direkt an den Kapitalerträgen partizipiert.

Das Geschäft der beruflichen Vorsorge kann in die drei Prozesse Sparen, Risiko und Kosten gegliedert werden. Mit den Einnahmen werden in erster Priorität die direkt den einzelnen Prozessen zugeordneten Leistungen zu Gunsten der Versicherten erbracht. Ein verbleibender Ertrag wird anschliessend zur Bildung von geschäftsplanmässig vorgesehenen Verstärkungen und zur Alimentierung des Überschussfonds verwendet.

Die Ertragsquellen und die wichtigsten Aufwandpositionen der drei Prozesse

Prozess	Einnahmen	Zugeordnete Leistungen
Sparprozess	Nettokapitalertrag	Verzinsung der Altersguthaben und der Deckungskapitalien für laufende Renten, Umwandlung des Altersguthabens in Altersrenten
Risikoprozess	Risikoprämie	Auszahlung von Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen, Bildung der Deckungskapitalien für neue Renten
Kostenprozess	Kostenprämie	Dienstleistungen im Rahmen der Verwaltung von Vorsorge- und Versicherungslösungen und der Kundenberatung

Ergebniszerlegung

Für das der Mindestquote unterstellte Geschäft steuern die drei Prozesse nachfolgende Anteile zum Gesamtergebnis bei:

in 1000 CHF	Sparen	Risiko	Kosten	Total
Bruttoeinnahmen	212 039	165 496	59 140	436 675
Zugeordnete Leistungen	- 180 056	- 101 788	- 51 804	- 333 648
Bruttoergebnis	31 983	63 708	7 336	103 027
Bildung von Reserveverstärkungen				- 23 100
Zuweisung an Überschussfonds				- 53 447
Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote unterstellten Geschäfts				26 480

Nachweis zur Einhaltung der Mindestquote

Nebst den Leistungen aus den Prozessen Sparen, Risiko und Kosten in Höhe von CHF 333.6 Mio. verwendete die Patria Leben weitere CHF 76.6 Mio. für die Verstärkung von Reserven und die Zuweisung

an den Überschussfonds. Damit resultieren gesamthaft CHF 410.2 Mio. an Leistungen zu Gunsten der Versicherten. Dies entspricht 94% der Bruttoeinnahmen.

in 1000 CHF	2005	
Bruttoeinnahmen	436 675	100 %
Leistungen zu Gunsten der Versicherten	- 410 195	94 %
Ergebnis der Betriebsrechnung		
Anteil des der Mindestquote unterstellten Geschäfts	26 480	6 %
Anteil des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts	- 1 741	
Berufliche Vorsorge insgesamt	24 739	



Kapitalanlagen

Das Anlagejahr 2005

Das Anlagejahr 2005 war geprägt von anhaltend tiefen Zinsen und boomenden Aktienmärkten. Entgegen den meisten Prognosen verharrten die Zinsen weiterhin auf ihren bescheidenen Niveaus. Im Langfristbereich bildeten sie sich sogar noch etwas zurück, während sich bei den kürzeren Laufzeiten aufgrund der restriktiveren Geldpolitik der Zentralbanken leichte Erhöhungen einstellten. Dadurch verflachte sich die Zinskurve und das Ertragspotenzial der festverzinslichen Wertpapiere blieb beschränkt.

Im Gegensatz dazu erfuhren die meisten Aktienmärkte markante Kurssteigerungen und erzielten zweistellige Performancewerte. Von den etablierten Märkten blieb einzig der amerikanische zurück. Die magere Marktperformance wurde aus der Optik des Schweizerfranken-Investors indessen durch die akzentuierte Aufwertung des Dollars wettgemacht.

Die Aktienmärkte profitierten von der robusten wirtschaftlichen Entwicklung. Angeführt von den aufstrebenden Volkswirtschaften Asiens, die immer mehr in die Rolle der weltwirtschaftlichen Lokomotive drängen, wiesen die USA ein weiterhin solides Wachstum auf. In Europa blieb die Konjunktur zurück, wenn gleich auch hier die Zeichen des Aufschwungs deutlich an Kraft gewannen.

Dass trotz des freundlichen konjunkturellen Klimas keine inflationären Tendenzen auftraten, ist zum einen darauf zurückzuführen, dass der Wettbewerb

in einer zunehmend offenen und verflochtenen Weltwirtschaft die Preissteigerungen in engen Grenzen hielt. Zum anderen signalisierten die Zentralbanken durch eine frühzeitig eingeleitete, restriktivere Geldpolitik, dass sie der Sicherung der Preisstabilität hohe Priorität einräumen.

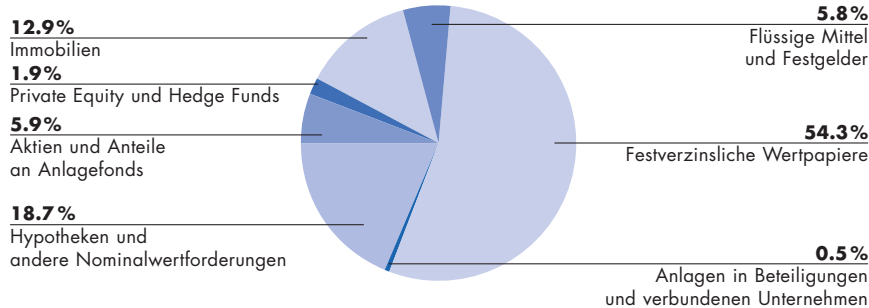
Die Anlagepolitik der Patria Leben

Die Anlagepolitik der Patria Leben wird jeweils unabhängig von der aktuellen Entwicklung von Konjunktur und Finanzmärkten konsequent auf die Verbindlichkeiten aus dem Kollektivleben-Geschäft abgestimmt. Zielsetzung ist es, mit einer geeigneten Asset allocation den vorgeschriebenen BVG-Mindestzins zu erzielen, Liquiditätsbedürfnisse sicherzustellen und die jederzeitige vollumfängliche Bedeckung aller Versicherungsansprüche zu gewährleisten. Als Konsequenz müssen die Investitionen vornehmlich in verzinsliche Werte erfolgen. Die Anlagestruktur wird aus diesem Grund von Festverzinslichen (54.3%), Hypotheken und anderen Nominalwertforderungen (18.7%) sowie flüssigen Mitteln und Festgeldern (5.8%) dominiert, die mit insgesamt knapp 79% gewichtet sind. Die Beteiligungspapiere und alternativen Anlagen (Aktien und Anteile an Anlagefonds, Private Equity und Hedge Fonds, Anlagen in Beteiligungen und verbundene Unternehmen) beanspruchen 8.3%. Die zur Diversifikation und aufgrund ihrer vorteilhaften Cash-Flow-Eigenschaften gehaltenen Liegenschaften schliesslich machen 12.9% aus.



Asset allocation

Kapitalanlagenbestand nach Anlagekategorie (in % Buchwert)



Kapitalertrag

Die Anlagerendite zu Buchwerten wird massgeblich von den festverzinslichen Wertpapieren bestimmt. Sie umfasst alle direkten Erträge (Zinseinnahmen, Mietzinsen und Dividenden), die realisierten Gewinne und Verluste sowie die erfolgswirksamen Wertveränderungen. Mit 3.6% vor Bildung der Wertschwankungsreserve übertrifft die erzielte Rendite die aktuellen, für langfristige Obligationen geltenden Marktzinsen deutlich. Dies ist einerseits

auf die älteren Portefeuillebestände mit noch höheren Coupons zurückzuführen. Andererseits ist sie das Ergebnis der ordentlichen und ausserordentlichen Erträge der Aktien und Immobilien. Angesichts des hohen Sicherheitsniveaus des Anlageportefeuilles, das jederzeit den BVG-Mindestzins und die 100-prozentige Bedeckung der Verbindlichkeiten sicherstellt, darf die Rendite als angemessen und ansprechend gewertet werden.

Angaben in 1000 CHF

Kapitalertrag (netto) ¹ 267986

Kapitalanlagebestand	Buchwert	Marktwert
zu Beginn des Rechnungsjahres	8 827 187	9 102 381
am Ende des Rechnungsjahres	9 517 690	9 874 751
Rendite auf Buchwerten nach Bildung Wertschwankungsreserve		2.9%
Rendite auf Buchwerten vor Bildung Wertschwankungsreserve		3.6%
Performance auf Marktwerten		3.7%

¹ nach Bildung einer Wertschwankungsreserve auf Aktien von CHF 60.4 Mio.

Überschussfonds

Dem Überschussfonds für das Kollektivleben-Geschäft konnten aus dem Ergebnis 2005 insgesamt CHF 88.7 Mio. zugewiesen werden. Davon entfallen CHF 53.4 Mio. auf das der Mindestquote unterstellte Geschäft. Der Überschussfonds erreicht damit einen Stand, der eine Ausschüttung von Überschüssen künftig wieder erlauben dürfte.

Entwicklung des Überschussfonds für das Kollektivleben-Geschäft (in 1000 CHF)

	Geschäftsbereich		Insgesamt
	Mindestquote unterstellt	Übrige	
Stand Ende Vorjahr	2 773	29 434	32 207
Zuweisung aus Betriebsrechnung	53 447	35 231	88 678
Zuteilung an Vorsorgeeinrichtungen	- 422	- 33 115	- 33 537
Stand am Ende des Rechnungsjahres	55 798	31 550	87 348

Im **Geschäftsbereich**, welcher der **Mindestquote unterstellt** ist, liess der Stand des Überschussfonds eine generelle Ausschüttung für das Jahr 2005 nicht zu. Die Zuteilung in Höhe von CHF 0.4 Mio. wurde Freizügigkeitspolicen mit Beginn ab 01.08.2003 gutgeschrieben, deren Leistungen auf einem technischen Zinssatz von 2% beruhen.

Die Überschusszuteilung im **übrigen Geschäftsbereich** in Höhe von CHF 33.1 Mio. resultiert hauptsächlich aus:

- Überschussgutschriften, die aufgrund der Abrechnung von ein- oder mehrjährigen eigenen Gewinnverbänden per 2005 den Vorsorgeeinrichtungen zugewiesen wurden. Zu den Vorsorgeeinrichtungen mit eigenem Gewinnverband zählen insbesondere die Swisssanto Sammelstiftungen, welche mit einem Versichertenanteil von rund 40% einen wesentlichen Anteil am gesamten Kollektivleben-Bestand der Patria Leben ausmachen.
- Überschussgutschriften an Vorsorgestiftungen mit dem Produkt «acompa deposit». Die Höhe der Zuweisung richtet sich bei diesem Produkt nach der Entwicklung des Pictet BVG 25-Index.

Der Überschussfonds

Der Überschussfonds ist eine Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligungen. Er dient dazu, den Kunden eine stabile Überschussbeteiligung zu gewähren und Schwankungen im Geschäftsverlauf zu glätten.

Sein Inhalt darf ausschliesslich zu Gunsten der Versicherten im Bereich der beruflichen Vorsorge verwendet werden. Gemäss den Bestimmungen der Aufsichtsverordnung (AVO) ist eine Zuweisung aus der Betriebsrechnung spätestens nach fünf Jahren auszuschütten, wobei die Ausschüttung zwei Drittel des Überschussfonds nicht übersteigen darf.

Verteilungsgrundsätze

Die Höhe der Überschussausschüttung an die Vorsorgeeinrichtungen ist insbesondere abhängig vom anteiligen Deckungskapital, dem Schadenverlauf der versicherten Risiken sowie dem verursachten Verwaltungsaufwand.



Verstärkung der technischen Reserven

In ihrer Tradition als Versicherungsgesellschaft legt die Patria Leben grössten Wert auf die Sicherheit ihrer Leistungsversprechen. Deshalb hat sie nebst der substanziellen Zuweisung an den Überschussfonds auch Investitionen in die nachhaltige Sicherung der Renten getätigt: Mit einer Senkung des technischen Zinssatzes und zusätzlichen Reserven für die Finanzierung der Altersrenten konnte die Rentensicherheit weiter gesteigert werden.

Die Patria Leben prüft jährlich, ob die vorhandenen Reserven unter Berücksichtigung der demografischen und ökonomischen Rahmenbedingungen ausreichen, um die Verpflichtungen langfristig zu decken. Ein allfälliger Nachreservierungsbedarf wird nach anerkannten versicherungsmathematischen Methoden festgesetzt und vom Bundesamt für Privatversicherungen (BPV) geprüft.

Senkung des technischen Zinssatzes

Bei der Festlegung der notwendigen Reserven für laufende Renten ist der technische Zinssatz ein zentraler Parameter. Seine Höhe sollte sich grundsätzlich an den mittelfristig zu erwartenden Kapitalerträgen risikoloser Anlagen orientieren. Nur dadurch kann eine nachhaltige und generationengerechte Finanzierung der versicherten Leistungen garantiert werden. Eine Reduktion des technischen Zinssatzes führt zu einer Zunahme des Reservebedarfs für laufende Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenrenten. Der

positive Geschäftsverlauf 2005 erlaubte es der Patria Leben, entsprechende Verstärkungen zu bilden, um den technischen Zinssatz von bisher 3.25% auf 3.125% zu senken. Damit konnte er dem aktuellen Zinsniveau weiter angeglichen werden.

Verstärkung für künftige Altersrenten

Trotz der Senkung des BVG-Rentenumwandlungssatzes durch die 1. BVG-Revision besteht weiterhin eine signifikante Differenz zum versicherungsmathematisch richtigen Satz. Im obligatorischen Bereich muss in der Folge bei jeder neu beginnenden Altersrente eine deutlich höhere Reserve bereit gestellt werden, als dafür während der Aktivzeit in Form von Altersguthaben angespart wurde. Für Personen, die innerhalb der nächsten Jahre pensioniert werden, erfolgt eine Vorfinanzierung der daraus resultierenden Differenz durch Bildung einer entsprechenden Verstärkung.

Verwaltungskosten

	2005
Kostenaufwand gemäss Betriebsrechnung (in 1000 CHF)	78 550
davon für Freizügigkeitspolicen (in 1000 CHF)	750
Anzahl Versicherte	156 908
davon Freizügigkeitspolicen	12 859
<hr/>	
Durchschnittliche Kosten pro Versicherter	501
Durchschnittliche Kosten pro Versicherter (ohne Freizügigkeitspolicen)	540

Im Kostenaufwand gemäss Betriebsrechnung 2005 in Höhe von CHF 78.6 Mio. sind sämtliche Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten enthalten, die der Patria Leben mit der Führung des Kollektivleben-Geschäftes entstehen.

Das konsequente Kostenmanagement der vergangenen Jahre führte dazu, dass die Kosten pro versicherte Person auf durchschnittlich CHF 540 gesenkt werden konnten. Berücksichtigt man die in der Verwaltung günstigeren Freizügigkeitspolicen mit, reduzieren sich die durchschnittlichen Verwaltungskosten auf CHF 501 pro Versicherten.



**Patria Schweizerische
Lebensversicherungs-Gesellschaft**

St. Alban-Anlage 26
4002 Basel

Telefon 0848 80 10 20

FAX 0848 80 10 21

www.helvetiapatria.ch